

Wracks im Haa Alifu und Haa Dhaalu Atoll

Der Name Haa Alifu Atoll gilt als Oberbegriff für den nördlichsten Verwaltungsbezirk der Malediven. Hierin eingeschlossen ist das nördlichste Atoll des Archipels schlechthin, das Ihavandhippolhu Atoll mit einer Ausdehnung von etwa 23 mal 22 Kilometern, so wie das Nord Thiladhunmathee Atoll, was als einzelnes Atoll auch Haa Alifu Atoll genannt wird. Erst danach folgt das Süd Thiladhunmathee Atoll, was auch den Namen Haa Dhaalu Atoll trägt. Hier befindet sich auf der Insel Hamimaadhoo auch der nördlichste Flughafen der Malediven. Er hat die Chance, eines Tages zum internationalen Airport werden, sollte die touristische Erschließung weiter fortschreiten. Rund 270 Kilometer sind es von hier bis nach Male.

Dhapparu Wrack

Die gleichnamige unbewohnte Insel liegt im Nordosten des Nord Thiladhunmathee Atolls am Dhapper Kandu. Am Riff dieser Insel stößt man auf Steine, die nicht von dort stammen. Es geht das Gerücht um, dass es sich vermutlich um Ballaststeine eines unbekanntes Holzschiffes handelt. Was für ein Schiff es war, wann, wo genau und wie es unterging, darüber liegen derzeit keine detaillierten Angaben vor.

Captain Pentalis

Die Einheimischeninsel Filladhoo ist der untere Teil eines langezogenen Riffs im Nordosten des Thiladhunmathee Atolls, auf dem auch die Insel Dhapparu liegt. Hier scheiterte am 4. Juni 1961 der 3.132 BRT große Frachter Captain Pentalis und wurde als Totalverlust aufgegeben.

Hathifushi Wrack

Hathifushi ist eine kleine, bewohnte Insel am Außenrand des großen, westlichen Riffkomplexes des Ihavandhippolhu Atolls, der sich insgesamt über 22 Kilometer hin erstreckt. Hier lief am 30. Juli 1917 ebenfalls ein unbekanntes Schiff aus nicht überlieferten Gründen auf das Riff. Weitere Einzelheiten über die Havarie und das Schiff ließen sich bis heute ebenfalls nicht klären.

Makunudhoo Wracks

Das Maamakunudhoo Atoll liegt im Westen zwischen dem Süd Thiladhunmathee Atoll, auch Haa Dhaalu Atoll genannt und dem sich südlich anschließenden Nord Miladhunmadulu Atoll, oft als Shaviyani Atoll bezeichnet. Hier strandeten gleich drei Schiffe. Hierbei handelte es sich zum einen um die britische Persia Merchant, die im August 1658 auf dem Weg nach Bengalen sank. An Bord befanden sich acht Truhen mit Silber aus Westafrika, die aber nicht geborgen werden konnten. Viele Seeleute ertranken, aber 50 Überlebende schafften mit einem Dhoni den Weg zurück nach Ceylon, das sie den Einheimischen auf der Insel Kuburudhoo für eine Goldkette im Wert von 100 Dollar abgekauft hatten. Ein weiteres Wrack ist der Dreimastsegler Hayston, der unter dem Kommando von Kaitän Satorius von Mauritius kommand auf dem Weg nach Calcutta am 20. Juli 1819 ein Riff vor dem Maamakunudhoo Atoll rammte. Bei den Versuchen, eine benachbarte Insel zu erreichen, ertranken etliche Seeleute. Die Überlebenden wurden in Male vom Sultan auf das Herzlichste empfangen, sodass die Hayston heute noch als Symbol für maledivische Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft steht. Beim dritten Schiff handelt es sich um die George Reid, die am 26. September 1872 im Atoll unterging.

Oceana

Die Oceana war ein 4.657 BRT großer Frachter, der am 19. Juli 1917 am Außenriff nahe der Insel Inafinolhu im äußersten Nordwesten des Ihavandhippolhu Atolls strandete. Es fuhr unter britischer Flagge und befand sich mit einer Ladung Tee, Jute und Sackleinen auf der Fahrt von Kalkutta nach River Plate.

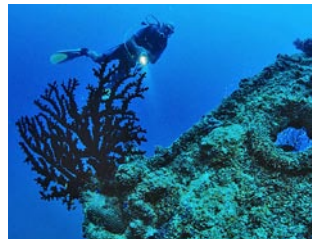
Royal Family

Dieses 1.750 BRT große Segelschiff war noch aus Holz gebaut und in Liverpool als Heimathafen registriert. Es befand sich mit 34 Mann Besatzung auf der Fahrt von Aden nach Callao. Allerdings segelt es nur unter Ballast, als es am 19. August 1868 auf das Riff der winzigen Insel Ruffishi im Nordwesten des Haa Dhaalu Atolls lief und als Totalverlust abgeschrieben werden mußte.



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Kerfig



Wracks im Nord Miladhunmadulu (Shaviyani) Atoll

Goidhoo Wrack

Nur wenig ist über ein kleines Holzschiff bekannt, obwohl es erst in neuerer Zeit, am 24. Dezember 1979, bei der Insel Goidhoo am östlichen Riff strandete und aufgegeben werden mußte. Goidhoo ist eine recht große Einheimischeninsel, die im Nordwesten des Atolls zu finden ist.

Wracks im Süd Miladhunmadulu (Noonu) Atoll

George Reid

Bei der britischen George Reid handelte es sich um ein Segelschiff mit einem Eisenrumpf und einer Vermessung von 115 BRT, das im englischen Bridgewater registriert war. Nur unter Ballast fahrend rammte das Schiff mit 19 Mann Besatzung am 25. September 1872 das südwestliche Riff des Miladhunmadulu Atolls auf. Allerdings ist der genaue Untergangspunkt bis heute nicht bekannt, da die Quellen den

Südwesten des Atolls als Ganzes angeben und den genauen Platz nicht eingrenzen.

Wracks im Goidhoo Atoll

Corbin

Das bekannteste historische Wrack der Malediven ist die Corbin (ca. 400 BRT), die unter französischer Flagge am 2. Juli 1602 an der Insel Fulhadhoo scheiterte, die im Norden des kleinen Goidhoo Atolls liegt. Unter den Passagieren war der Franzose Francois Pyrard de La-val, der mit den anderen 40 Überlebenden von den Einheimischen gefangen wurde und fünf Jahre lang auf den Malediven lebte, bis er seine Freiheit wiedererlangte. Berühmt wurde Pyrard in Europa durch seine detaillierten Beschreibungen der maledivischen Gesellschaft, ihrer Bräuche, Handwerk und Kultur. Die Corbin mit ihrer Silberladung konnte bis heute nicht gefunden werden, wäre für die Archäologie des Landes aber von sehr großer Bedeutung.

Naamuli Wrack

Auf der Westseite des langen Riffs im Goidhoo Atoll finden sich die sichtbaren Trümmer eines zweiten Wracks. Seine Herkunft ist unbekannt, auch andere Details über den Untergang liegen nicht vor. Fest steht nur, daß es ein Eisenschiff war, dessen Fragmente nun in Tiefen zwischen zwei und sieben Metern zu betachen sind.

Wracks im Rasdhoo Atoll

Reindeer

Die Reindeer war ein Segelschiff von 965 BRT, das sich 1868 mit 26 Mann Besatzung auf der Reise von Mauritius nach Galle befand. Das Schiff in Liverpool registrierte rammte am 29. Mai desselben Jahres die Südwestspitze des Atolls bei der Insel Kuramathi und versank. Überreste des Wracks wurden bis heute nicht gefunden. Der Grund mag wahrscheinlich darin liegen, daß das Riff an dieser Stelle bis auf Tiefen von 200 Metern und mehr abfällt, fern ab jeglicher Reichweite für Sporttaucher.

Wracks im Lhaviyani Atoll

Lhaviyani Wracks

Das Lhaviyani Atoll kann gleich mit zwei Wracks aufwarten, die dicht nebeneinander liegen und eine ähnliche Geschichte aufweisen. Bezeichnenderweise nennt man den Platz ihres Untergangs auf der Westseite im Innenbereich des Atolls nahe der Insel Felivaru auch den „Shipyard“. Er ist von weitem erkennbar, da eines der beiden Schiffe, die Skipjack II mit dem Bug etwa fünf Meter senkrecht aus dem Wasser ragt.

Skipjack II



Die Skipjack II war das Mutterschiff der auf Felivaru ansässigen Fischfabrik und fest vor der Insel vertäut. Im Jahr 1985 wurde entschieden, das Schiff komplett auszuschlachten und in tiefem Wasser zu versenken. Während man es zur Versenkung vorbereitete und gleichzeitig schon auf die offene See schleppte, brach an Bord ein Feuer aus. Da sich auf dem Schiff umfangreiches, brennbares Material befand, breitete sich das Feuer in Windeseile aus und die Arbeiter mußten die Skipjack II so schnell wie möglich verlassen. Gleichzeitig wurden

die Schleppseile gekappt und die Strömung trieb den Havaristen wieder in das Atoll zurück. Durch die bereits in den Rumpf geschnittenen Löcher begann Wasser einzudringen und das Schiff machte sich über das Heck hinweg auf seine letzte Reise, die in 30 Metern Wassertiefe endete. Nur noch die Bugsektion ragt bis heute aus dem Wasser.

Gaafaru (Skipjack I)

Die Identität des zweiten Schiffs, das 50 Meter neben der Skipjack II liegt, ist bis heute noch nicht geklärt. Es gehörte ebenfalls der Fischfabrik von Felivaru und war, wie Eingeweihte berichten, einst ein japanischer Trawler. Er wurde Ende der achtziger Jahre außer Dienst gestellt und in unmittelbarer Nähe zur Skipjack II versenkt. Bis 1992 ragte auch sein Bug senkrecht aus dem Wasser, bis ein schwerer Sturm das Wrack endgültig sinken ließ. Heute liegt es auf seiner Backbordseite in etwa 30 Metern Tiefe, die Rumpfwand an Steuerbord befindet sich auf 22 Meter. Beide Schiffe wurden in kurzer Zeit von der marinen Flora und Fauna als ihr neues Zuhause angenommen und zeigen nun einen herrlichen Bewuchs, der zweifelsohne auch eine Folge der starken Strömungen ist, die oft am Shipyard vorherrschen und die bisweilen Tauchern zwischen den Wracks und dem nahe liegendem Riff zu schaffen machen.

Wracks von Gaafaru fahu

Auf den Malediven gibt es Plätze, an denen sich Wracks häufen. Ein solcher Ort ist zwischen dem Nord Male und dem Lhaviyani Atoll gelegen, der Riffkomplex von Gaafaru Falhu. Gaafaru Falhu, ist kein Atoll, sondern das größte Einzelriff der Malediven. Der Riffkomplex erstreckt sich in einer West-Ost-Richtung und ist 15 Kilometer lang und in Nord-Südrichtung acht Kilometer breit. Zwei natürliche, tiefe Durchlässe auf der Nordseite des Riffs, sowie ein dritter, flacherer im Südosten in Nähe der Einheimischeninsel gestatten es Schiffen, im Innern der großen Lagune zu ankern, die relativ flach und geschützt vor Wind und Wellen ist. Die Wasserstraße zwischen der Südseite Gaafarus und dem Norden des Nord Male Atolls wird Gaafaru Kandu, oder



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Kerfig

auch Gaafaru Kanal genannt. Der im Norden des Riffs gelegene Kanal wird als Kaashidhoo Kandu bezeichnet. Der Kaashidhoo Kanal war immer ein stark befahrener Schifffahrtsweg durch das maledivische Archipel gewesen. Problematisch sind hier die Windverhältnisse und die Strömungen, die Schiffe immer wieder von ihrem Kurs abgebracht haben und sie scheitern ließen. Sechs Schiffsverluste lassen sich nachweislich dokumentieren: die Positionen von vier betauchbaren Wracks sind zudem bekannt und es ist anzunehmen, dass hier noch mehr Schiffe gesunken sind, als überliefert.

Aracan

Nicht all zuviel ist über dieses Schiff bekannt. Die 1.174 BRT große Aracan befand sich auf der Fahrt von Rangun nach London, als sie am 12. August 1873 am Gaafaru Falhu strandete. Das Schiff, das im schottischen Glasgow registriert war, hatte zum Zeitpunkt der Havarie diverse Handelswaren an Bord. Niemand der 41 Besatzung und der neun Passagiere kam dabei zu Schaden; die Aracan selbst aber musste als Totalverlust abgeschrieben werden. Das Wrack wurde bis heute nicht gefunden, bzw. nicht unter den bekanntesten Wracks als solche identifiziert.

Clanlaine

Nach Unterlagen von Lloyds war die Clanlaine ein 363 BRT große Bark mit einem Holzrumpf von etwa 44 Meter Länge, neun Meter Breite und einer Höhe von über

fünf Meter, deren Heimathafen das englische Leith war. Das Schiff war im August des Jahres 1862 in Sunderland bei der Werft Gill vom Stapel gelaufen. Unter dem Kommando von Kapitän J. Davies segelte die Clanlaine mit einer Ladung Zucker von Mauritius nach Bombay, als das Schiff im Oktober 1879 ebenfalls auf das Gaafaru Riff auftrieb und zerbrach. Überreste der Bark konnten bislang nicht entdeckt werden, auch ihre Untergangsstelle ist nicht überliefert.

Crusader

Im Jahre 1905 strandete am Gaafaru Falhu ein weiteres Schiff, die 4.210 BRT große Crusader, die mit Zucker beladen war. Das im britischen Whitby registrierte Schiff stand vermutlich zum Zeitpunkt des Unglücks unter dem Kommando von Kapitän E. Shoesmith. Die Crusader war vier Jahre zuvor, im Februar 1901 bei der englischen Werft Sunderland S.B. Co. Ltd. im Auftrag der Eignerreederei Eskside Steam Shipping Co. Ltd. (C. Smales & Son) vom Stapel gelaufen. Sie war mit 120 Meter Länge, 16 Meter Breite und einer Höhe von fast sieben Meter ein für ihre Zeit recht großes Schiff, das von einer dreizylindrigen Dampfmaschine mit drei Kesseln angetrieben wurde.

Erlangen

Ebenfalls nur wenig ist über den Untergang der deutschen Erlangen bekannt, die ihr Schicksal ebenfalls am Gaafaru Riff am 20. August 1895 ereilte. Nach Unterlagen aus dem



Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven befand sich das Schiff mit einer Stückgutladung auf der Heimfahrt von Colombo nach Hamburg. Ihre letzte Ruhestätte liegt an der Nordseite von Gaafaru, westlich des Iruvai Kandu, des zweiten Kanals, der in die Lagune des Riiffkomplexes führt (s. auch unterwasser Heft xxx).

Lady Christine

Die Lady Christine lief bei schwerem Wetter am 16. April 1974 auf das Riff von Gaafaru, etwa 300 Meter westlich des Hulhangu Kandu, der ersten Kanaleinfahrt in die Lagune. Sie lag fest auf dem Riffdach, chancenlos aus eigener Kraft wieder frei zu kommen. Schleppversuche scheiterten und selbst der Einsatz von Sprengstoff um das Schiff wieder flott zu machen, erwies sich als ungeeignet. So waren die Betreiber gezwungen, Arbeitskräfte anzuheuern, die alles aus dem Wrack entfernen mussten, was von Wert war. Die Lady Christine wurde im September, vier Monate nach der Havarie aufgegeben. Wind, Wellen und die Brandung zerschlugen bald den ausgehöhlten Schiffskörper von dem heute nur noch Fragmente auf dem Riffdach und in verschiedenen Tiefen übrig sind.

Sea Gull

Die Sea Gull, ein 1.013 BRT großer englische Frachter, befand sich mit einer Stückgutladung, 32 Mann Besatzung und drei Passagieren auf der Fahrt von Kalkutta nach London. Aus unerklärlichen Gründen kam das Schiff von seinem Kurs ab und strandete etwa 1,5 Kilometer westlich vom Iruvai Kandu, dem zweiten, tiefen Durchlass im Norden des Riiffkomplexes. Das Dampfschiff war im Juni des Jahres 1870 bei der Barclay Werft in Glasgow vom Stapel gelaufen. Es maß mit seinem genieteten Stahlplattenrumpf und zwei Decks 91,15 Meter in der Länge, elf Meter in der Breite und hatte eine Seitenhöhe von 8,13 Meter.

Wracks im Nord Male Atoll

Bandos (Bodubados) Wrack

Bei diesem Wrack handelte es sich um ein Holzschiff, das früher unter Segel fuhr, später aber auf Motorantrieb umgestellt wurde. Am 13. Mai 1982 strandete das Boot am Inselriff und mußte als Totalverlust abgeschrieben werden. Der Name des Schiffs war Dhandelu.

Dhifushi Wracks

Dhifushi ist eine Einheimischeninsel, die ganz im Osten des Nord Male Atolls liegt, gerade unterhalb der Touristeninsel Meeru (Meerufenfushi). An den vorgelagerten Riff gingen zwischen 1898 und 1911 drei Baggalas unter: die Dheen Ganja (1898), die Deylaa (1902) und die Jandar, die im Jahre 1911 hier versank.

Furanafushi Wrack

Die Insel Furanafushi kennen die meisten unter ihrem heutigen, neuen Namen, Full Moon. Auf der Nordseite des Furanafushi Riffs in Inselnähe liegt das winzige Eiland Kuredhigadu. Hier kenterte in einem schweren Unwetter am 25. Dezember 1923 eine vollbeladene Baggala und sank. Überliefert ist, daß bei diesem Unglück niemand zu Schaden kam. Vom Wrack ist nur der Anker zu sehen, der allerdings in großer Entfernung nördlich von Furanafushi auf dem Riff in 32 Metern Tiefe liegt.

Unbekanntes Wrack von Kuredhigadu

Am 25. Dezember 1923 sank hier am Riff im Sturm eine beladene Baggala. Eine Region, in der auch Walhaie bei Südwestmonsun beobachtet werden, die entlang der Riffaußenkante über Kuda Kahli und Bodu Kahli ziehen.

Helengeli Wracks

Helengeli gilt als die am weitesten abgelegene Insel im Nord Male Atoll. Am Dhon La Faru Reef im Süden der Insel sank im Februar 1991 ein Holzschiff von den Lakkadiven. Die Dharuma, ein Segelschiff das der Regierung gehörte, rammte am 24. Januar 1962 das Riff und muß-



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Keffrig

te ebenfalls als Totalverlust abgeschrieben werden.

Fuko Maru

Ein japanischer Frachter von der Größe der Maldiver Victory kenterte nach einem Sturm und liegt ca. 100 Meter östlich des Anlegesteges von Petrol Island, dem ehemaligen Funadhoo in 40 bis 50 Meter Tiefe. Weitere Einzelheiten über den Untergang und das Wrack selbst sind derzeit nicht bekannt.

Maldiver Victory

Die Maldiver Victory ist das bekannteste und am meisten betauchte Schiff der Malediven, nicht aber das schönste Wrack, das die Malediven zu bieten haben. (Für weitere Details siehe diverse Reportagen über die Maldiver Victory in unterwasser).

Swiss

Das bekannteste Wrack vor Helengeli, auch wenn es bis heute noch nicht gefunden wurde, ist die 1.397 BRT große Swiss, die am 20. Mai 1890 am Helengeli Reef strandete. Das Schiff befand sich auf dem Weg von Pondicherry nach Marseilles, als es sein Schicksal erlitt. Weitere Details sind ebenfalls derzeit nicht bekannt.

Tranquabar

Die Tranquabar war ein altes englisches Segelschiff, das am 29. Januar 1797 bei Funadhoo, dem heutigen Petrol Island mit einer Ladung an Stoffen und Kleidern sank, als es auf

dem Weg nach Colombo war. Ihre genaue Untergangsstelle ist nicht überliefert. Bekannt aber ist das Grab ihres Kapitäns J.C. Overend, der 1797 in Male starb und auf der Insel Funadhoo beigesetzt wurde.

Hulhule Wrack

Bei diesem alten Wrack dürfte es sich wahrscheinlich um ein Schiff mit einem Holzrumpf handeln, der jedoch weitestgehend mit Sand zugespült ist. Das Wrack, dessen Ladung zum Teil aus Araca-Nüssen bestand, liegt etwa 200 Meter nördlich der Maldiver Victory und wird bisweilen auch als Portugiesisches Wrack bezeichnet. Es ist aber wahrscheinlicher, daß es sich dabei um eine indische Baggala handelt, die 1820 in einem katastrophalen Sturm abtrieb und zusammen mit 30 anderen Schiffen unterging. An einigen Balken die noch aus dem Grund ragen haben sich zahlreiche Korallen niedergelassen und Überbleibsel des Kupferbeschlages vom Bug sind nahe der Riffkante in 37 Metern Tiefe anzutreffen. Weitere Wrackteile wie überwucherte Kupferstangen liegen verstreut über eine Strecke 30 Metern vom Riff entfernt.

Wracks im Süd Male Atoll

Im Süd Male Atoll sind derzeit so gut wie keine größeren Wracks bekannt, so weit sie nicht künstlich versenkt wurden. Bekannt ist lediglich der Untergang verschiedener Dhonis am Fushidhiggaru Falhu,

dem längsten langen Außenriff im Osten des Atolls und im Bereich der Einheimischeninsel Guhli, im Guhli Dhekunu Kandu.

Wracks im Felidhoo Atoll

Pioneer

Die Pioneer befand sich mit verschiedenen Gemischtwaren auf der Fahrt von Colombo nach Male, als sie in Süden des Felidhoo Atolls, das auch Vaavu Atoll genannt wird, am Außenriff der winzigen, unbewohnten Insel Higaahuraa am 13. Mai 1958 auflief und als Totalverlust abgeschrieben werden mußte. Heute ist das Wrack ein Anlaufpunkt für Safaridhonis, die auch den südlichen Teil des Felidhoo Atolls befahren.

Wracks im Mulaku (Meemu) Atoll

Südlich des Felidhoo Atolls liegt das Mulaku Atoll, das auch Meemu Atoll genannt wird. Der größte Teil der Inseln konzentriert sich dabei auf die Ost- bis Südwestseite. Auch das Meemu Atoll ist für die touristische Expansion der Malediven mit zwei neuen Ressortinseln vorgesehen, die bis zum Jahr 2004 Platz für 380 Betten schaffen werden. Das Atoll ist für drei historische Wracks bekannt und deren Geschichte genau überliefert ist. Hierzu zählen die Ravestin, die Prazere Alegria und das Schiff von Sultan Ghazi Muhammed Thakurufaanu, die Kalhuofummi, die auf ihre Art alle Teil der maledivischen Geschichte geworden sind.

Wracks im Nord Nilandhoo (Faafu) Atoll

Duras

Das Nord Nilandhoo oder Faafu Atoll mit seiner Hauptinsel Magoodhoo im Südosten schließt sich direkt an das Süd Ari Atoll an. So gut wie nichts ist über die französische Duras bekannt, die am 12. April 1777 auf das Riff vor der Insel Himithi auflief und sank. Diese unbewohnte Insel liegt auf einem recht großen Riffkomplex, dem Himitheefalhu im äußersten Nordwesten des Atolls.

Wracks im Süd Nilandhoo (Dhaalu) Atoll

Liffey

Die in London registrierte 1.339 BRT große Liffey war auf den Weg von Mauritius nach Kalkutta, als sie die Malediven und das Süd Nilandhoo Atoll passierte, das auch Dhaalu Atoll genannt wird. Das Schiff hatte nach historischen Angaben nur drei Passagiere an Bord und fuhr nur unter Ballast, als es am 3. August 1879 vor Kudahuvadhoo, der Hauptinsel des Atolls, das Riff streifte und unterging.

Utheemu J.

Auch der Utheemu J. wurde das Riff vor Kudahuvadhoo zum Schicksal. Sie rammte den Riffkomplex am 15. Juli 1960, lief auf Grund und mußte schließlich abgeschrieben werden, da keinerlei Chance auf eine erfolgreiche Bergung bestand.

Wracks im Laamu (Hadhunmathee) Atoll

Franceois

Das tropfenförmige Laamu Atoll zählt zu den südlichen Atollen der Malediven und liegt in Höhe des zweiten Breitengrades. An seiner Westseite bei der der Einheimischeninsel Maavah strandete laut Überlieferung am 3. Juni 1873 die französische Barke Franceois, deren Heimathafen Bordeaux war. Das Schiff befand sich mit 22 Mann Besatzung auf der Reise von Bourbon nach Kalkutta.

Lagan Bank

Ganz im Nordosten des Lamu Atolls liegt die große, bewohnte Insel Isdhoo. Hier lief am 13. Januar 1938 der 5.583 BRT große britische Frachter Lagan Bank auf und ging unter. Das Schiff hatte zum Zeitpunkt der Havarie Sackleinen und Jute geladen.

St. Claire Paramatta

Gänzlich unbekannt und vielleicht Suchobjekt für künftige Tauchergenerationen ist der Untergangsort der St. Claire Paramatta, die laut Überlieferung mit 11 Mann Besat-



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Kefrig

zung irgendwann im Jahr 1855 am Laamu Atoll strandete und zerbrach.

Wracks im Nord Huvadhoo (Gaafu Alifu) Atoll

Nicolaos Embiricos

Die Nicolaos Embiricos war ein 8.450 BRT großer griechischer Frachter, der am 15. Mai 1969 am Riff der Insel Maamutaa auflief. Er hatte Tee, Baumwolle, Sackleinen und Jute geladen. Das Schiff wurde aber nicht ganz aufgegeben. Stattdessen schaffte man es, den Havariisten in zwei Teile zu sprengen und die Hecksektion nach Gan und weiter nach Singapur zu schleppen, wo sie verschrottet wurde. Was heute an betauchbaren Resten der vorderen Schiffshälfte vorzufinden ist, ist nicht bekannt.

Raaverrehaa Wrack

Über das Wrack bei der Insel Raaverraha nördlich der Hauptinsel Viligili ist nichts mehr bekannt als das es ein Schiff unbekannter Herkunft und nicht näher beschriebener Ladung war, das angeblich 1883 am Riff der Insel strandete und aufgegeben werden mußte.

Surat

Die Surat war ein kleiner Segler mit einem Holzrumpf, der 1802 im Südosten der Einheimischeninsel Kola maafushi, die im Nordwesten des Atolls liegt, strandete und unter-

ging. Über Geschichte und Herkunft des Schiffs ist nichts überliefert.

Umaana

Nahe der unbewohnten Insel Maamutaa hoch im Nordosten des Atolls strandete am 15. Mai 1903 ein Schiff mit dem Namen Umaana. Es kam von Kalkutta und sollte irgendeinen, nicht überlieferten Hafen auf dem afrikanischen Kontinent ansteuern. Das Schiff, von dem auch sonst keine weiteren Details vorliegen, wurde als Totalverlust abgeschrieben.

Viligili Wrack

Ein größeres Wrack melden historische Quellen von der Hauptinsel Viligili, die im Osten des Nord Huvadhoo Atolls liegt. Danach handelte es sich um ein großes Linienschiff, das am 24. Mai 1902 mit etwa 700 Passagieren auf ein Riff lief und nicht mehr frei kam. Was heute noch an betauchbaren Überresten zu finden ist, ist nicht weiter bekannt, da das Atoll wie auch viele andere bisher weit ab jeglicher Touristenströme liegt.

Wracks im Süd Huvadhoo (Gaafu Dhaallu) Atoll

Adeline

Die Adeline war ein kleiner Dreimast-Schoner mit Port Louis als Heimathafen, die lediglich 145 BRT maß. Sie segelte mit einer Ladung Zucker, leeren Fässern und zwei

Passagieren von Mauritius nach Colombo. Das Schiff strandete irgendwo im Suvadiva Atoll, was sowohl das Nord-, wie auch das Süd Huvadoo Atoll einschließt und wurde als Totalverlust abgeschrieben.

Agean

Auch der Untergangsort der englischen Agean ist nicht sicher. Quellen sprechen ebenfalls nur vom Suvadiva Atoll. Es handelte sich bei diesem Schiff um 836 BRT großen Segler, der schon einen Eisenrumpf besaß und der in Leith registriert war. Das Schiff befand sich mit 22 Mann Besatzung auf der Fahrt von Sourabaya nach Amsterdam und hatte als Ladung Tabak, Baumwolle und Zucker an Bord, als es irgendwo im Atoll am 4. Mai 1873 strandete. Vermutlich gelang es der Besatzung, einen Teil der Ladung noch zu bergen.

Consett

Ebenfalls unklar ist auch die Untergangsstelle der englischen Consett im Suvadiva Atoll. Es wird vermutet, daß dieses an der Nordostspitze des Atolls geschah, vielleicht in Nähe der Hauptinsel des Nord Huvadoo Atolls, der Einheimischeninsel Viligili. Die in Newcastle registrierte Consett hatte mit ihrem Eisenrumpf eine Verdrängung von 1.105 BRT und war mit 28 Mann Besatzung auf der Fahrt von Bassein ins ägyptische Port Said am Mittelmeer, als sie am 7. Mai 1880 unterging. Über ihre Ladung ist derzeit nichts bekannt.

L'Ecureuil

Dieses Schiff wurde ebenfalls bis heute nicht gefunden. Laut historischen Quellen befand sich das französische Schiff, das in Bayonne registriert war, mit 10 Mann Besatzung und nur unter Ballast segelnd, auf dem Weg von Buenos Aires nach Singapur. Der kleine Segler verdrängte mit seinem Holzrumpf 204 BRT. Irgendwo im berühmtesten „One-and-a-Half Degree Channel“ rammte die L'Ecureuil einen der Korallenriffe und sank.

Lonudhoo Wrack

Wenig ist auch über ein Schiff bekannt, das im Jahre 1896 im Südosten des Atolls auf ein Riff bei der unbewohnten Insel Lonudhoo lief und sank. Diese Insel liegt sogar et-

was atolleinwärts, so daß es ein wenig verwundert, was dieses Schiff von seinem Kurs abgebracht hatte. Möglich ist aber, daß man einfach durch widrige Umstände von der Route abkam. Es hatte nach historischen Angaben eine Ladung Textilien an Bord.

Spirit

Nicht viel weiß man auch über die Geschichte der Spirit, die mit neun Mann Besatzung im September 1856 im Suvadiva Atoll auf Grund lief und sank. Genauso unbekannt ist auch ihr Untergangsort.

Wracks im Addoo (Seenu) Atoll

British Loyalty

Das Addoo Atoll hat ein berühmtes Wrack vorzuweisen, die British Loyalty, die südöstlich zwischen der Insel Hithadhoo und der Nordostseite von Maradhoo in Tiefen zwischen 16 und 33 Metern auf ihrer Steuerbordseite liegt. Der 5.583 BRT große Tanker wurde 1928 in Newcastle gebaut. Während des Zweiten Weltkriegs erhielt er am 30. Mai 1942 in Diego Suarez auf Madagaskar durch ein japanisches Mini-U-Boot einen Torpedotreffer, der ihn im Hafen auf Grund setzte. Nach aufwendigen Reparaturen konnte die British Loyalty wieder flottgemacht werden. Am 9. März 1944 lag sie im Innenbereich des Addoo Atolls, als sich ein deutsches U-Boot dem Schiff näherte und ein Torpedo durch die Spernetze feuerte, der den Tanker erneut schwer beschädigte, aber nicht sinken ließ. Erst nach dem Krieg beschlossen die Briten 1946, das Schiff vor ihrem Rückzug von Gan endgültig zu versenken, da es sich nicht mehr lohnte, die British Loyalty zu reparieren.

künstliche Wracks auf den Malediven

Mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen, vor diesem Hintergrund sind die vielen Schiffe zu sehen, die clevere Basisleiter und geschäftstüchtige Touristikmanager auf den Malediven in den letzten zehn Jahren mit Absicht auf den Meeresboden schickten. Denn zum einen sind diese haus-



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Kerfig

gemachten Wracks eine zusätzliche taucherische Attraktion. Und mancher mag sich genau aus dem Grund nur für diese, und nicht für eine andere, wracklose Insel entscheiden. Des weiteren stellen versunkene Schiffe künstliche Riffe dar, die sehr schnell eine üppige Flora und Fauna anlocken und in wenigen Jahren zur Heimat für viele Fische werden, die sonst an dieser Stelle nur selten vorkommen. Folglich sind Wracks auch als biologische Forschungsobjekte zu sehen, die Gästen eine Fülle von Eindrücken vermitteln und vielleicht manchen Taucher zu diesem Platz wieder zurückkehren lassen. Und nicht zuletzt stellt das gezielte Versenken alter Seelenverkäufer auch eine passable Methode dar, sich kostengünstig des Schrotts zu entledigen – mit steigender Tendenz.

Nord Male Atoll

Hembadhoo Wrack

Das Hembadhoo Wrack, ein kleiner Hafenschlepper, ist mit eines der schönsten, hausgemachten Wracks der Malediven. Dieses begründet sich zum einen durch das Wrack selbst und seine Lage, aber auch durch die traumhafte Umgebung, unmittelbar vor dem Hausriff von Hembadhoo. Denn das Schiff steht wie „geparkt“ auf dem Sandgrund, nur leicht nach Steuerbord geneigt, der von vielen kleinen Korallenblöcken durchsetzt ist. Diese Blöcke sind voller Leben und schon zum Teil in 20 Metern Tiefe mit großen Schwarzen Korallen bewachsen.

Ihuru Wrack



Am 25. April 1999 wurde unmittelbar am Hausriff von Ihuru der 21,9 m lange, 7,8 m breite und 6,5 m hohe Saugbagger Rannamaari künstlich versenkt, der irgendwann einmal auf einer Werft in Singapur gebaut worden war und 1982 auf die Malediven kam, um bei Landgewinnungsprojekten bis März 1999 eingesetzt zu werden. Schon ein Jahr nach dem Untergang haben sich zahlreiche Fische das Wrack als ihr neues Zuhause ausgesucht, darunter Füsilierschwärme, Barsche, Fledermaus- und Rotfeuerfische, Schnapper und Wimpel- wie Kaiserfische, so wie einige kapitale Muränen. Zudem sind überall die Ansätze von intensivem Korallenwachstum zu erkennen, ein Zeichen für die schnelle Regenerationsfähigkeit der Natur. Bisweilen können an der Rannamaari Strömungen auftreten, der Fischreichtum ist dann umso größer, die Sicht aber entsprechend geringer.

Süd Male Atoll

Kuda Giri Wrack

Das Kuda Giri Wrack, ein maledivischer Frachter mit dem ehemaligen Namen Vila Dighu, wurde im

Jahr 1988 in unmittelbarer Nähe des gleichnamigen Thilas, dicht bei der Insel Dhigufinolhu im Süd Male Atoll versenkt. Das 42 Meter lange und 6,6 Meter breite Schiff steht heute fest auf sandigem Grund und ist mit etwa zehn Grad leicht nach Steuerbord geneigt. Es zeigt sich in einem noch sehr ordentlichen Zustand, allerdings wurde es vor seiner Versenkung umfangreich ausgeschlachtet. Nur auf der Brücke hängen noch Kabel von Wänden und der Decke. Die engen Luken und eine schmale Verbindung zwischen den Laderäumen, sowie die Tatsache, dass der Laderaum komplett mit Holz ausgekleidet ist lassen vermuten, dass dieses Schiff einst zum Transport von Kühlgut verwendet wurde.

Rihiveli Wrack

Das Rihiveli Wrack liegt dicht an der Einfahrt zur gleichnamigen Insel Rihiveli am Riff. Bei seiner Versenkung legte sich der alte Küstenfrachter in Nordsüd Richtung parallel zum Riff mit etwa 50 Grad Neigung auf seine Steuerbordseite. Der ebene Meeresgrund ist hier sehr sandig und mit korallinem Schutt überzogen. Sand bedeckt auch zahlreiche Hartkorallen an der Riffwand, die in einer Schrägen von 22 Metern bis dicht unter die Oberfläche ansteigt. Doch nur das Riffdach ist neben dem Wrack interessant und lädt zu einem Besuch ein, wenn es die bisweilen starken Strömungen überhaupt zulassen. Auch die Sicht ist hier nicht immer überzeugend, vermutlich durch die Lage innerhalb des flachen Atollbereichs und durch die vorherrschenden Strömungen.

Ari Atoll

Ellaidhoo Wrack

Das Ellaidhoo Wrack wurde am 16. Oktober 1989 unmittelbar vor dem Bootssteg der gleichnamigen, wie bekannten Taucherinsel versenkt. Der etwa 30 Meter lange japanische Bananendampfer, der 1959 im Land der aufgehenden Sonne vom Stapel gelaufen war und den Namen Citomo trug, schlug aber beim Aufprall auf den Grund in 28 Meter Tiefe vor dem Hausriff der Insel um und blieb kieloben liegen. Wenn auch die Citomo nicht den Idealvorstellungen eines Wracks entspricht, die Natur macht da keine Unterschiede und hat sich das Schiff bereits erobert. Der Rumpf zeigt schon einen schö-

nen Hartkorallenbewuchs, während sich in den schattigeren Bereichen und unterhalb des Hauptdecks Weich- und Lederkorallen angesiedelt haben.

Fesdu Wrack



Das Fesdu Wrack ist bis heute wohl das schönste Schiff auf den Malediven, das versenkt wurde. Der etwa 30 Meter lange und sechs Meter breite, ehemalige Fischtrawler trat Anfang der achtziger Jahre seine letzte Reise an, die auf dem etwa 30 Meter tiefen Meeresgrund enden sollte. Das Schiff setzte aufrecht auf sandigem Grund auf, so als ob man es „geparkt“ hätte und stabilisierte sich. Das ganze Wrack ist wunderbar mit Hart, Weich- und Lederkorallen bewachsen, hinzu kommen die Schwarze Korallen, die sich besonders am Heck festgesetzt haben. An den Aufbauten halten sich Muränen auf, während der Maschinenraum das Reich eines großen Zackenbarsches und zahlloser Glasfische ist. Die Brücke hingegen gehört den Süßlippen und Großaugenbarschen, das Umfeld des Fesdu Wracks zieht hingegen Schwärme von Fledermausfischen geradezu magisch an.

Halaveli Wrack

Das 33 Meter Schiff, auch als Razza Wrack bekannt, lief als kleiner maledivischer Trawler unter dem Namen Highly 18, bis es am 31.12.1990 von Taucher der Halaveli-Basis außerhalb der Insel auf ebenem, 28 Meter tiefen Sandgrund gesetzt wurde. Dabei blieb das sonst völlig intakte Schiff in einer aufrechten Position stehen, in unmittelbarer Nähe zum Hausriff von Halaveli, sodass ein genussliches Austauchen jederzeit möglich ist. Das nach Norden weisende Wrack überzeugt besonders durch fast handzahme Rochen. Zudem wird es von einer kleinen Schildkröte und einigen kapitalen Muränen bewohnt. Korallen haben begonnen, sich am Wrack festzusetzen, darunter zahlreiche Weichkorallen.



► Wer denkt beim Stichwort Malediven nicht an traumhafte Korallenwelten, an Großfische oder an die Hausriffe einsamer Inseln. Doch der Archipel bietet viel mehr: Versunkene Schiffe aus vielen Epochen warten auf ihre Entdecker. Die **Reportage** zu diesen Infos finden Sie in **unterwasser 1/2007**.

Fotos: Ludo Kerfig

Ranveli Wrack

Ein weiteres, ganz neues Wrack liegt im Norden der Ressortinsel Ranveli in direkter Nachbarschaft zu Vilamendhoo. Die 47 Meter lange und etwa 15 Meter breite All Kareem (ex Shamsan), über deren Historie nicht viel bekannt ist, wurde am 3. Oktober 2000 unmittelbar vor dem Hausriff der Insel Ranveli in 32 Meter Tiefe versenkt und fast aufrecht auf sandigem Grund. Die beste Tauchzeit ist kurz vor Gezeitenstillstand, wenn keine Strömungen am Wrack vorhanden sind. Der durchgehende, völlig leere Laderaum des Frachters kann bequem durchtaucht werden; auch die hinteren Aufbauten und die Brücke sind einfach zu erreichen. Mit 22 Metern ist der Schornstein, bzw. ein kleiner Mast auf dem Dach des Steuerhauses der flachste Bereich der All Kareem. Von hier hat der Taucher, so weit die Sicht mitspielt, einen hervorragenden Überblick auf das gesamte Schiff bis hin zum Bug.



ten Tiefen machen ihn auch für weniger erfahrene Taucher attraktiv. Zudem haben schon heute die kräftigen Strömungen einen respektablen Bewuchs aller Art am Schiff heimisch werden lassen.

Dhigurah Wrack

Das Wrack der Randi 11 liegt unmittelbar vor der Einheimischeninsel Dhigurah vor dem Saumriff, das die Insel im Nordwesten umgibt und das als Tauchplatz „Dhigurah Arches“ bekannt ist. Das Schiff wurde im Frühjahr 1997 versenkt. Leider kippte der etwa 23 Meter lange, ehemalige maledivische Fischkutter beim Auftreffen auf dem Grund um und liegt heute mit etwa 50 Grad geneigt auf seiner Steuerbordseite. Vor seiner Versenkung wurde er völlig ausgeschlachtet, selbst das Ruderblatt und die Schraube fehlen. Wer am Wrack der Randi 11 taucht sollte sich bisweilen auf stärkere Strömungen einstellen. Da das Wrack dicht am Tauchplatz Dhigurah Arches liegt, bietet sich dieses Riff als idealer Platz für ein späteres Austauchen an.

Machchafushi Wrack

Die Kudhi Maa, die im März 1999 versenkt wurde, ist derzeit eines der größten, künstlichen Wracks der Malediven und liegt direkt am Hausriff von Machchafushi. Der 52 Meter lange und neun Meter breite Frachter mit dem markanten Kran auf seinem Hauptdeck, der mit seiner leichten Schräglage nach Steuerbord in Tiefen zwischen 16 und 30 Metern liegt, ist ein Tauchtraum. Denn schon nach kurzer Zeit ist der Fischreichtum nach dem Untergang immens und die modera-